

Staudenhecken

Blickdichte Blütenpracht am Meter

Staudenhecken überzeugen als Sichtschutz und Raumbildung ebenso gut wie Gehölzhecken. Zudem zeichnen sie sich aus durch Artenreichtum, hohe jahreszeitliche Dynamik, geringen Grenzabstand sowie einen hohen ökologischen Wert. An der Hochschule Wädenswil wurden die letzten vier Jahre verschiedene Pflanzensamensetzungen bezüglich Standfestigkeit, Sichtschutz und ästhetischer Wirkung getestet.



Abwechslungsreiche Staudenhecke mit den dominanten *Miscanthus sinensis*-Sorten 'Morning Light' und 'Malepartus'.

Text und Bilder: **Axel Heinrich**, ZHAW, IUNR,
Fachstelle Pflanzenverwendung

Alle Erwartungen wurden übertroffen, auch die Rufe, es seien einmal wieder nur «Beetstauden», sind verstummt. Hierfür sozusagen als «Schnittheckenersatz» Stauden als Produkt anzubieten, Begrifflichkeiten wie den der Hecken in Frage zu stellen und so immer wieder kollegial sanft anzuecken, erwies sich schlussendlich als zielführend. Nebenbei lernt und versteht man Pflanzenverwendung.

Es zahlt sich somit aus, sich antizyklisch zu verhalten. Der Versuch: auf 80 Zentimeter schmalen Bändern lineare, raumbildende, pflegearme und gut designte Vegetationssysteme zu entwickeln. «Nur Beetstauden»: ja natürlich – man muss sie wachsen lassen,

so wie sie sind und deren Konkurrenz untereinander ausschöpfen. Man muss sie an das Optimum führen und auf diesem Niveau halten. Das heisst auch, die alterungsfähigen Beetstauden dicht zu pflanzen, sie anders zu kombinieren und entsprechend dem Strategietyp des Wettbewerbs (der sogenannten C-Strategen) um Platz, Sonne, Nährstoffe, Wasser – also um alle Ressourcen – für das definierte Verwendungsbild zu optimieren. Denn in den höheren Prärien gedeihen eine Vielzahl aufrecht wachsender, sogenannter Schaftstauden in Anpassung an den engen Stand. Dies mit bis 100 verschiedene Stauden pro Quadratmeter und ohne lästigen «Unkrautdruck». Sie gedeihen meistens horstbildend, wenige Arten können extrem wuchern. Sie stehen straff aufrecht und wurzeln tief. Wenn das kein Vorbild ist!

Andersherum kann auch gesagt werden, das Konkurrenz das Geschäft belebt. Das heisst: Haben die Grossstauden etwas Stress (Mangel), weil der Standort stressbetonter ist, sind sie extrem standfest und pflegeleicht, denn Konkurrenz durch dichtere Pflanzung auf Dauer um lebenswichtige Ressourcen und in den ersten Jahren zusätzlich verstärkt durch die Zumischung von sogenannten R-Strategen, optimiert das Ergebnis. Verbessert wird dieses, wenn keine Düngung, kein Wässern, kein Hacken erfolgt.

Pflege: Unkräuter sind kein Tabu

Zudem stand und steht fortwährend die Frage der Höhe und des Wachstumsverhaltens des lästigen Unkrautes im Mittelpunkt jeder Diskussion. Wie kann man das im Foersterschen Sinne des «faulen Gärtners» lösen? Wachsen die Stauden höher als das Beikraut, dann überwachen die Stauden diese in der Regel, wie auch in unseren Ferienhausgärten zu beobachten ist. Denn in diesen Gärten können wir auch nicht immer hacken, die Kanten schneiden und den Rasen mähen. Das heisst, die Stauden müssen höher sein als die Unkräuter. Und genau das konnte mit den Staudenhecken im Rasen in Wädenswil bewiesen werden. So haben die Eupatorien die lästigen Acker-Disteln vollkommen verdrängt. Diese wurden vor dem Blühen im Vorbeigehen gezogen. Von landwirtschaftlichen Standorten aus betrachtet, ist dies als alte Bauernweisheit bekannt. Die lästigen C-Strategen sind durch zweimaligen Komplettrückschnitt oder dem sogenannten Distelziehen gut zu schwächen und nach zwei spätestens drei Vegetationsperioden haben die gepflanzten C-Strategen den Standort erobert. Gleiches gilt für lästige Brennesseln. So fielen im vergangenen Jahr

keine zusätzlichen Pflegezeiten an – der winterliche Rückschnitt am 14. Februar 2011 der immer noch standfesten Strukturen dauerte für das gesamte 35 Meter lange Staudenheckenband drei Minuten.

Was geschieht an den Rändern?

Die Randstreifen sind bekanntermassen die Problemzonen jeder Pflanzung. Parallel hierzu mussten Begriffe definiert werden. Neue Kategorien in der Staudenverwendung wurden sichtbar, besser noch: sie fehlten im derzeit technischen Verständnis sowie Wahrnehmens der Umwelt. Die Schleppenstauden, die am Rande jedes Weges, jeder Rasen- oder Wiesenfläche den Unkrautdruck aufhalten, mussten erklärt werden. Die Staudengärtnerin Jekyll hatte es gewusst und entlang jeder englischen Rabatte wird es beachtet. Diese Schleppenstauden mit ihrem Potenzial werden gesondert in einem Artikel im Herbst behandelt, so viel sei verraten, sie sind äusserst funktional und dürfen nicht am Rand abgeschnitten werden! Sie müssen übers Beet hinaus hängen, um das Beet vor Unkräutern schützen zu können. Geht diese Schutzfunktion verloren, hat man den Unkrautangriff unterstützt. So haben sich in Wädenswil in den Staudenhecken als Schleppen-

stauden *Geranium* 'Rozanne', *Phlomis russeliana* und in parallelen Versuchen *Alchemilla epipsila* bewährt.

Die strukturgebenden Gräser

Hier müssen wir die *Calamagrostis x acutiflora* 'Karl Foerster' erwähnen, die dem europäischen Vegetationstyp, den «cool season Pflanzen» angehören und zu den Stresstrategen zuzuordnen sind. Sie ertragen von den Gräsern die meiste Trockenheit, sind platzsparend, da straff aufrecht wachsend und treiben schon Anfang März kräftig grün aus. In zwei Varianten wurde getestet. Eine lineare und ein naturhafte Variante, beide überzeugen. Der Vorteil liegt auf der Hand, die *Calamagrostis* erreichen Ende Mai ihre optimale Höhe von 180 Zentimetern und schirmen so die Gartenräume an ersten warmen Tagen optimal ab. Bewährt haben sich die Kombinationen mit spät austreibenden und spät blühenden Grossstauden, so dass die frühe Herbstfärbung der *Calamagrostis* als Farbkontrast und zur Steigerung inszeniert wird. Hier stört auch nicht, dass *Helianthus microcephalus* 'Lemon Queen' Mehltau bekommt, das muss fast so sein. Im Winter arrangieren sich die hellen Stängel der *Calamagrostis* mit den dunklen Trieben der *Helianthus*. Noch

eine Beobachtung ist wichtig: *Calamagrostis* wird durch zu viel Nassschnee als Solitär in Reih und Glied frei stehend erdrückt (Variante 1), die standfestesten *Helianthus* hingegen stützen die *Calamagrostis* in der Variante 2, so dass diese in der gemischten prärieartigen (wiesenartigen) Mischung standfest (Winter 2010/2011) sind.

Dem gegenüber verhalten sich die *Miscanthus* als «warm season Pflanzen» anders. Sie treiben erst zum Zeitpunkt der voll raumwirksamen *Calamagrostis* aus und entfalten im Hochsommer ihre Pracht. Besonders spät kommt die besonders standfeste Sorte 'Morning Light' in die Vegetationsphase. Dies mit dem ungeheuren Vorteil, dass sie fast nicht blüht und so nicht versamen kann. Bis in den Dezember bleibt ihre Biomasse hellgrün, was an späten warmen Herbsttagen optisch nicht zu unterschätzen ist. Das dürfte auch der Grund sein, dass von der Sorte 'Morning Light' keine Blätter durch Wind abgerissen und so durch die Gärten und Anlagen verfrachtet werden. Ihr kugeliges, dennoch optisch weicher Habitus ist ideal als Gegenpol für architektonische Anlagen. Als vertikales *Miscanthus* konnte sich die hohe und kräftige Sorte 'Malepartus' behaupten. Sie ist sehr standfest und ihre rötliche Herbstfärbung ist von besonderem Reiz. Sie blüht ab September und erreicht eine Höhe von etwa zwei Metern.

Wenig bewährt haben sich die nicht immer standfesten und ebenso spät austreibenden *Panicum virgatum* 'Rehbraun'. Ihr Deckungsgrad ist zu niedrig.

Standfeste Grossstauden

Niemand hätte vermutet, dass die mannshohe *Rudbeckia nitida* 'Herbstsonne' jeglichem Nassschnee trotzt. Als Nordamerikanerin ist sie zudem früh austreibend. Zudem blüht sie mit Kurztrieben am Haupttrieb dank kurzer Seitenverzweigung bis in den November nach. Hierdurch ist sie an späten Herbsttagen ein Insektenmagnet. Sie sollte in jedem Kindergarten, an Sitzplätzen und vor Wintergärten als Grossstaude und Strauchersatz integriert werden. Für Staudenhecken übernimmt sie zudem eine weithin leuchtende optische Leitfunktion. Als völlig unkomplizierte Staude erhält sie derzeit in der Pflanzenverwendung zu wenig Beachtung.

Eine zweite Grossstaude, die *Eupatorium maculatum* 'Glutball' – die Grossstaude schlechthin: mit vielen Vorteilen und perfekten Eigenschaften. Sie



Die Schleppenstauden müssen über das Beet hinaus ragen, um die Staudenhecke vor Unkräutern schützen zu können. Eine bewährte Schleppenstaude in Staudenhecken ist *Geranium* 'Rozanne'.

macht ihrem Namen alle Ehre, kann aber witterungsbedingt im Sommer nach Unwettern auseinanderfallen. Ein Tipp: Nach Frühsommergewittern ist es lohnend, die sich neigenden Triebe um die Hälfte bis zwei Drittel einzukürzen. So wird man mit einem späteren Flor an den eingekürzten Stängeln belohnt. Ein weiteres Merkmal: der Vanille-Duft der Blüten, der Insekten magisch anzieht. Die Idee, 'Glutball' mit früh austreibenden, wuchernden Stauden zu kombi-

on als Schleppenstauden am Rand mit attraktivem Fruchtstand zu. Die *Clematis recta* 'Purpurea' hat sich als europäischer Frühaustreiber in den späten *Miscanthus sinensis* 'Morning Light' ebenso behauptet.

Aus Bodendeckern werden Schleppenstauden

Einen separaten Beetrand gibt es in derartig schmalen bepflanzten Streifen nicht. Dennoch muss dieser vor

frühen *Calamagrostis*. Ausbreitungswillige Blausterne, Puschkinien und Balkan-Anemonen hingegen treiben zwei Wochen später und blühen erst ab März. Auf diese beiden Blütezeitgruppen ist zu achten, insbesondere in Kombination mit standfesten *Miscanthus*. In den spätaustreibenden Varianten wäre es zudem eine Möglichkeit, diese bis Anfang März stehen zu lassen und mit Grossblumenzwiebeln grosszügig zu unterpflanzen. Aber aufgepasst,



Standfeste Stauden im Winter sind unter anderem *Miscanthus sinensis* 'Morning Light' und 'Malepartus'.



Der Rückschnitt der Staudenhecke im Winterhalbjahr kann ohne grossen Zeitaufwand ausgeführt werden.

nieren, hat sich bewahrt. Er kommt wirklich erst Ende Mai mit schwarzen Trieben aus der Erde.

Begleitstauden

Hier haben sich die Anemone 'Serenade' und die stark wuchernde *Aster ageratoides* 'Asran' bewährt. Die 'Asran' muss nur an der Rasenkante mit dem Rasenmäher kurz gehalten werden und braucht starke *Miscanthus* als Partner. Beide sind wichtige Herbstblüher und Unkrautverdränger. 'Asran' treibt früh aus und steht bis in den März und schmückt sich zudem mit den Samenständen.

Lysimachia clethroides umgarnt nach wie vor *Miscanthus* und versteckt deren späten Austrieb. Nicht zu unterschätzen ist dessen korallenrote Herbstfärbung. Mit den wuchernden *Lysimachia* sollte gerade im Grossgrün mehr experimentiert werden. Es sind tolle Bodendeckerersatzpflanzen.

Auch die *Phlomis russeliana* sind ausbreitungswillige, früh austreibende und zugleich immergrüne Begleiter. Ihnen kommt zudem die Funkti-

Eindringlingen geschützt werden. Bestens haben sich langlebige *Geranium 'Rozanne'*, *Phlomis russeliana* und *Fragaria vesca* in einer Kombination mit den bis zwei Meter tief wurzelnden *Lathyrus vernus* bewährt.

Kurzlebige sogenannte Ruderal-Strategen übernehmen in den ersten zwei Jahren identische Funktionen. *Hesperis matronalis*, *Digitalis x mertonensis*, *Rudbeckia triloba* sind hoch aufwachsend, ab dem ersten Jahr raumbildend und mit ihren Blattrosetten decken sie in den ersten Jahren den noch offenen Boden sehr gut ab.

Pflegemanagement

Die Kleinblumenzwiebeln läuten nicht nur das ersehnte Frühjahr ein, sondern sie bestimmen auch den Zeitpunkt des technischen Rückschnittes der Staudenhecke. Es konnte in Wädenswil bewiesen werden, dass lang stehende trockene Biomasse der Stauden den Winterunkrautdruck unterbinden. Kleinblumenzwiebeln wie Krokusse und Schneeglöckchen blühen ab Februar und sind beste Partner für die

sie schieben bei hohen Temperaturen und in den schützenden Beständen der *Miscanthus* in warmen Phasen äusserst schnell. Auch hier gibt es eine Ausnahme. In milden Wintern ist *Camassia* wintergrün, sie schiebt im Monat Dezember einige Zentimeter über den Boden den Laubansatz.

Ausblick

Vier Varianten sind nachahmungsfähig, weitere sollten getestet werden. In Zürich wurden Grossstauden in der Badeanstalt Mythenquai nach diesem Prinzip aufgepflanzt. Ebenso etablierte sich eine breitere Staudenhecke bei der Familienheim-Genossenschaft (FGZ) in Zürich mit einem hohen Gräseranteil sehr gut. Noch ist die Rolle der *Aster ageratoides* 'Asran' auf Dauer fragwürdig. Sie hat die *Lathyrus vernus* in Wädenswil überwachsen. Der kletternde *Geranium 'Rozanne'* sollte nie zu dicht und nie flächig verwendet werden. Es überwächst sich und könnte so seinen unverzichtbaren Charme verspielen. Wir sind auf das fünfte Standjahr gespannt. 